



Die sechs barocken Sonaten von A. H. Schultzen

*Selbst im gut erforschten Barock-Repertoire für Blockflöte gibt es immer wieder überraschende Neuentdeckungen. Barbara Heindlmeier ist mit der Auswertung des Fundes eines bislang unbekanntem Sonatenzyklus und dessen Ersteinstrumentation solch ein Coup gelungen. **Frauke Schmitt** hat sich mit der Blockflötistin über die Musik unterhalten.*

Wie sind Sie auf die Musik gestoßen?

Auf der Suche nach neuem Repertoire für unsere Projekte durchforsten mein Mann und musikalischer Partner Christian Heim und ich immer wieder verschiedene Quellen, darunter auch Bibliothekskataloge. Bei solch einer Recherche stießen wir plötzlich auf sechs Sonaten eines gewissen A. H. Schultzen. Da ich noch nie von diesen Werken gehört hatte, wollte ich sie unbedingt in Augenschein nehmen und wurde beim Ausprobieren sehr überrascht: Keine leichte Sache fürs Blattspielen – auch im Continuo –, bezaubernd schöne langsame Sätze; alles in allem vielversprechend! Es war ein ganz besonderer Moment, Musik zu spielen, die man gar nicht kennt, aus keinem Konzert, keiner Aufnahme – einfach aufregend!

Wie kommt es, dass vor Ihnen noch niemand eine Einspielung dieser Sonaten vorgenommen hat, besonders, da der erste Artikel über die Sonaten bereits einige Jahre alt ist?

Diese Frage habe ich mir auch oft gestellt. Als die Idee der CD-Einspielung langsam Gestalt annahm, wagte ich kaum zu hoffen, damit eine Ersteinstrumentation zu gestalten. Einerseits liegt es vermutlich an der Zugänglichkeit des Notenmaterials. Erst jetzt sind die Noten als Scan des Originaldrucks auf der Gallica-Seite der Bibliothèque nationale de France (BnF) und auf der Webseite des International Music Score Library Project (www.imslp.org) leicht verfügbar. Ich musste die Noten als Kopie aus der BnF bestellen. Man bezahlt

also Geld, ohne sich sicher zu sein, dass der Inhalt verwertbar ist. Andererseits wird A. H. Schultzen weder in MGG noch New Grove erwähnt. Auch in den historischen Lexika muss man sehr gezielt suchen, um überhaupt einen Nachweis zu finden und ist auch hier mit großen Wissenslücken konfrontiert. A. H. Schultzen ist also kein Komponist, über den man aktiv forscht – man muss ihm zufällig begegnen. Moderne Ausgaben der Sonaten gibt es inzwischen übrigens bei Edition Papillon und jetzt auch neu unsere eigene bei Edition Baroque.

Was ist besonders an dem Komponisten A. H. Schultzen?

An der Person sicherlich das Unbekannte. Eventuell handelt es sich um Andreas Hein-

Anhand dreier Beispiele zeigt Barbara Heindlmeier einige Besonderheiten der Sonatensammlung, die für sie persönlich zu den spannendsten Momenten darin zählen:

A. H. Schultzen: Sonata II g-Moll, Adagio (Takt 1–7)

In insgesamt sechs Sätzen der Sonatensammlung beginnt eine der beiden Stimmen allein. Dies erfolgt entweder frei präludierend oder als thematisch gebundene Einleitung und ist besonders interessant in der Sonata II g-Moll:

Die Continuo-Stimme eröffnet das Adagio, anschließend schleicht sich die Blockflötenstimme mit langen aufsteigenden Liegetönen, zwischen denen kleine Umspielungen stattfinden, mit ins Klanggeschehen. Erst im weiteren Verlauf des Satzes etabliert sich die Oberstimme als solche und übernimmt auch die vorherrschende rhythmische Textur von Achtelnoten aus der Bassstimme.

Sonata II Adagio

A. H. Schultzen: Sonata VI, Un Poco Presto (Takt 14–22)

Eingangs ist der Satz geprägt von repetierten, gebundenen Sprüngen über kurzen prägnanten Bassnoten, wie es in Takt 14 erkennbar ist. Dadurch baut sich eine große Spannung auf, die sich schließlich in Verschnellerung (Takt 15 ff.) entlädt. In diesem virtuoson Abschnitt ändert sich ständig das Muster der Figuration von linearen Umspielungen auf Sprünge und Arpeggien, was sich in den abgebildeten Takten gut nachvollziehen lässt.

Sonata VI Un Poco Presto

The image displays a musical score for the Sonata VI, Un Poco Presto, measures 14 through 22. The score is written in bass clef with a key signature of one flat. It consists of four systems, each with a treble and bass staff. The bass line is characterized by repeated notes and arpeggiated patterns, while the treble line features more melodic and rhythmic activity. Measure numbers 14, 17, 19, and 21 are indicated at the start of their respective systems.

verschiedenen Ausgaben, stammen daher nicht zwingend vom Komponisten. Für die CD-Einspielung und die Wahl der Continuoebesetzung gab es einiges zu bedenken, darunter zwei Hauptpunkte: Erstens kann unser »modernes« Ohr manchmal dabei ermüden, eine ganze CD mit identischer Continuoebesetzung zu hören, also haben wir uns im Ensemble entschlossen, etwas bunter zu instrumentieren, um die Stimmungen möglichst gut zu unterstreichen. Wir konnten dafür Orgel, Cembalo, Gambe

und Theorbe in unterschiedlichster Weise kombinieren.

Zweitens wurden die Schultzen-Sonaten auf der Aufnahme mit drei anonymen Solosonaten für Viola da Gamba ergänzt; daher lag es nahe, die Gambe als Streichcontinuo zu wählen, da sie in der Stammbesetzung unseres Ensembles vertreten ist. Ich hätte Lust, Schultzens Sonaten auch mit Fagott im Continuo zu spielen, zumal ich früher viel mit Fagott als Kammermusikpartner zusammengearbeitet habe. Bestimmt ergibt

sich demnächst in einer Programmzusammenstellung die Gelegenheit dazu.

Gibt es Ihrerseits weitere vielversprechende Projekte und Vorhaben, die Sie bereits verraten möchten?

Als Nächstes werde ich mit meinen Kollegen von La Ninfea bei der CD-Produktion »Orpheus« mit Julian Pregardien und Teatro del Mondo unter der Leitung von Andreas Küppers dabei sein – darauf freue ich mich schon sehr.